

WirthschaftsKalender

für

Kurland und Liefland

oder

Anzeige

der

Gesetze und Verrichtungen,

sowohl der innerlichen als äußerlichen

Wirthschaft,

die ernten jeden Monat

entworfen

von

Carl von Sacken,

Herrn auf Alt-Sehren.

Mitau,

gedruckt bey Johann Friedrich Steffenhagen,

Hochfürstl. Hofbuchdrucker.

Dem
Durchlachtigsten Fürsten
und Herren

P e t e r,

Herzoge

in Liefland, zu Kurland und Semgallen,

Herzoge

zu Sagan in Schlesien,

Freyen Standesherrn

zu Wartenberg, Bralin und Gofchütz,

ic. ic. ic.

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Fürst und
Herr,

Wenn ich an Eurer Hoch-
fürstlichen Durchlaucht
frohem Geburtstage, die Empfindun-
gen meines, mit Dank und mit Ehr-
surcht gegen Höchst dieselben er-
füllten Herzens, auch dadurch zu er-
kennen gebe, daß ich Höchst die sel-
ben dieses kleine Produkt meiner ge-
ringen ökonomischen Bemühungen
wid-

widme, so ist dies zugleich eine Folge
der mir bekann ten Huld und Gna-
de, womit Eure Hochfürstliche
Durchlaucht, jeden Versuch für
das Beste des Landes zu beglücken,
gewohnt sind.

Ich ersterbe in tiefster Devozion

Eurer Hochfürstlichen
Durchlaucht
Meines Gnädigsten Fürsten
und Herrn

unterthänigst gehorsamster
Carl von Sacken.



Vorerinnerung.

Es ist nicht meine Absicht gewesen, einen besonderen Unterricht der Landwirthschaft in diesem Kalender zu ertheilen, sondern nur die nothwendigsten Verrichtungen in einem jeden Monate so kurz, als immer möglich ist, anzuzeigen, damit junge Wirthe, auch Frauenzimmer, besonders aber Aufseher und Amtleute übersehen können, was sie in einem jeden Monate zu verrichten haben.

Man sehe also diesen Kalender als einen Beitrag zu meinen, in der Mitauischen Monatschrift abgedruckten, Betrachtungen
über

über die Landwirthschaft in Kurland an, und erwarte von mir den Erfolg meiner Bemühungen für die Verbreitung gemeinnütziger ökonomischer Kenntnisse. Sollte die, nach einem wohl überdachten Plane, projektierte Kurländische ökonomische Gesellschaft, die wir einem Manne schuldig sind, der sich gern um unser Vaterland Verdienste zu erwerben sucht, zu Stande kommen, woran ich nicht zweifele, da schon ordentliche Mitglieder, in welchen man die vorzüglichsten Dekonomen Kurlands verehret, gewählt worden sind; so werde ich ein größeres Feld vor mir sehen, auf welchem ich meine geprüfte Erfahrungen, und dadurch erworbene Einsicht in die Wirthschaftskunde, nutzbarer zu machen suchen werde.

Wirths-



Wirthschaftliche Berrichtungen

im

Monat Januar.

Da dieser Monat einer der strengsten Wintermonate ist, so ist es nothwendig, auf das, worauf die Kälte Einfluß haben kann, vor allen andern sein Augenmerk zu richten, und durch nöthige Vorsorge allem, in der Wirthschaft möglichen, Schaden vorzubeugen.

Die Viehpflege erfordert in diesem Monate so, wie schon im Dezember, und auch nachher im Februar, alle nur mögliche Sorgfalt. Da das Vieh in diesem Monate, der strengen Kälte wegen, am stärksten frißt, so kann man in diesem Monate besonders mit Stroh füttern, und, wo Brandtweinsbrand ist, muß die Brage besonders für das Artvieh aufbehalten werden, damit dasselbe durch das Füttern mit bloßem Stroh nicht zu sehr herunter komme. Das Mastvieh kann indessen

Neu mit gemahlenem Kleinforn erhalten. Die Schaafe müssen besonders gepflegt werden. Man kann sie mit den abgeschiedenen Roggenähren füttern, auch ihnen Erbsenstroh geben, welches mit Salzwasser besprengt werden muß, damit sie es um so lieber fressen. Man lasse vor allen Dingen es ihnen nicht am Trinken fehlen, welches bey allem Vieh, bis auf das Fasel, beobachtet werden muß, und gebe ihnen dasselbe so früh und spät, als nur möglich, ohne die bestimmte Stunde der Mittagstränke zu versäumen. Wo das Vieh nicht in den Ställen getränkt wird, muß es zur Tränke nicht über das Eis getrieben werden, vielmehr muß alles Eis bey den Brunnen und Trögen weggeschafft; und das Vieh langsam ausgetrieben werden, damit es, da das meiste noch tragend ist, durch Ausgleiten und Fallen nicht Schaden nehme.

Die Ställe müssen, so viel als möglich, vor der Kälte gesichert, und das Vieh warm gehalten werden.

Das Vieh, das gesetzt hat oder dem Sezzen nahe ist, muß gute Streu bekommen; die Kälber müssen bis zur Abnahme bey den Müttern bleiben, und der Hofmutter wird auf keine Weise gestattet, sie abzunehmen. Sie muß auch angehalten werden, besonders in den Wintermonaten, (Kurland kann den März mit dazu rechnen) das Vieh oft und fleißig zu besuchen, damit

mit nicht eins oder das andere am Strick bleibe, für die frisch gesetzten Kälber Rath geschafft, und dem schwer sezzenden Vieh geholfen werden könne.

Den Keller muß eine gute Hausmutter fleißig besuchen, damit die Kälte ihr nicht darinnen Verwüstungen anrichte. Das Gartengewächs, sowohl Wurzeln als Kohl, muß auf das sorgfältigste vor der Kälte beschützt werden, besonders dasjenige Gewächs, das zum Saattragen bestimmt ist, gut in Acht genommen, und gesorgt werden, daß das Bier und andere Getränke nicht einsrieren, kurz, in allen Stücken, dem Froste vorgebauet werden.

In der Küche muß die Hausmutter alles das, was im Keller Schaden nehmen könnte, wie auch andere Speisen, die nicht gar zu lange dauern können, am ersten verspeisen lassen, dabei aber auch Sorge tragen, daß, durch verschiedene Abwechslung des Gartengewächses und Gemüses, der Fleischvorrath erspart werde, doch ohne Kargheit, vielmehr als eine kluge und vernünftige Hausfrau, die mit Regelmäßigkeit in der Wirthschaft, und mit mütterlicher Treue ihrem Hauswesen auf das heilsamste vorzustehen weiß.

Im Hause muß eine fleißige Hausmutter auf die Spinneren, das Nähen, Federnspülen und andere häusliche Arbeiten Acht haben, da-

mit diese Arbeiten, gehörig bestritten werden können, und nicht zu einer andern Zeit, wo gewisse Verrichtungen nothwendiger sind, diese, als veräumte Arbeiten, nachgeholt zu werden brauchen. Auch kann in diesem und den andern Wintermonaten, wo viele Krüge zu verlegen sind, der nöthige Spiritus zum abgezognen Brandtwein im Vorrath destilliret werden, damit man nicht im Sommer, wenn schon das Eis fehlt, unnöthige Arbeit und Verlust am Brandtwein habe.

Im K ü c h e n g a r t e n ist vorjezt keine andere Verrichtung, als daß der Braunkohl, welcher den Winter über im Garten geblieben, wohl in Acht genommen werde. Im O b s t g a r t e n muß fleißig nachgesehen werden, ob die jungen Stämme nicht vom Stroh entbloßt sind, welches oft geschieht, weil Haasen, Krähen, Wind und Wetter dasselbe los zu machen pflegen. Eine einzige Nacht, in welcher solche junge Stämme ohne diese Vorsorge geblieben, kann einen Schaden bringen, der in mehreren Jahren nur wieder, obwohl immer mit Verhust, ersetzt werden kann; besonders müssen die Z ä u n e festgehalten werden, damit die Haasen nicht einkommen können, welche an den jungen Stämmen, Rosenstöcken und andern Stauden bisweilen großen Schaden verursachen.

Dreschen, Mälzen, Brandtweinz
brennen, muß in den Wintermonaten unun-
ter-

terbrochen fortgesetzt werden, damit nicht die Feldarbeit hernach darunter leide, und es dem Vieh nicht am Futter fehle, besonders dem Federvieh, welches mit Kleinkorn gefüttert, und in diesen Monaten gut gehalten seyn muß.

Da in diesen Monate der Schnee noch nicht gar zu tief ist, und die großen Wälder und Morräste schon fest gefroren zu seyn pflegen; so muß das Bauholz, wie überhaupt alles große und schwere Holz, am ersten ausgeführt werden. Sowohl die Holz- als Stadtfuhr muß bey guten Wege geschehen, damit die Pferde nicht zu sehr leiden. Bey schlechten Wege, kann indessen das Holz aufgehauen und schon fertig gehalten werden. Man muß sowohl die Aus- als Einfuhr, den Winter über zu bestreiten suchen, damit die Pferde sich noch zu rechter Zeit etwas erholen können, und die Feldarbeit gehörig bestellt werden möge.

Die Forsten müssen, der Holzdieberey wegen, fleißig umgangen werden, auch damit man wisse, was für Wildpret sich in denselben aufhalte. Weil der Schnee noch nicht so gar tief ist, können Bäre gesprengt und von neuen eingestellt werden, da sie denn entweder gleich geschossen, oder bis zur angezeigten Jagd beobachtet werden können. Ueberhaupt ist in diesem Monate die vortheilhafteste Jagd auf Raubthiere, weil die Wölge in diesem Monate am vor-

vorzüglichsten sind, und man sowohl mit der fließenden Jagd, als auch mit der Klapperjagd gut fortkommen kann. Auch sind Wolfe und Fuchse beim Fraße (anludern,) zu erlegen, und in Eisen am leichtesten und sichersten zu bekommen.

Die Fischerey wird in diesem Monate, sowohl der heftigen Kälte, als auch der kurzen Tage wegen, nicht viel betrieben; doch ist es nothwendig, die Teiche, Stauungen und andere Fischhalter wohl zu untersuchen, ob nicht zuviel Schnee darauf liege, oder das Eis zu dick sey, damit den Fischen Luft geschafft werden könne. Es muß aber zu Anfange des Lüftens wohl Acht gegeben werden, daß man sich bey dieser Arbeit auch nicht die Fische zu nuzze machen, welche, wenn sie schon gelitten, in großer Menge an die Buhnen zu kommen pflegen, und mit leichter Mühe heraus geholet werden können. Da im Dezember und März, erst die größte Winter Fischerey angehet, und auch in den folgenden Monaten stark fortgesetzt wird, so muß in diesem Monate alles Fischgeräthe, Garn, Netz und Zeug schon in völligem Stande seyn.

Wirthschaftliche Berrichtungen

im

Monat Februar.

Weil dieser Monat eben so strenge Kälte bringt, als der Januar, so sind auch die wirthschaftlichen Berrichtungen fast eben dieselben, als im vorigen Monate. In diesem Monate müssen die Winterarbeiten so viel, als möglich beschleunigt, und was noch nicht verrichtet ist, bestellet werden, weil man sich eben nicht ganz sicher auf die Bitterung des Monats März verlassen kann.

Bey der Viehpflege muß eben dieselbe Aufmerksamkeit beobachtet werden. Da in diesem Monat, aus guten ökonomischen Gründen, schon alle Art Kälber abgesetzt seyn müssen, so muß auf die Wartung derselben alle Sorgfalt verwendet werden. Denn die Kälber, die erst in diesem Monate oder gar im März abgesetzt werden, fallen mehrentheils im Herbst ein. Die Kühe, welchen schon die Kälber abgenommen sind, müssen allein aufgestellt und für zwölfsen oder vierzehnen ein Bolle zugegeben werden; dis ist des Milchens sowohl, als auch des zeitigen Belaufens wegen, nothwendig.

Alle

Alle Kälbermütter müssen wieder besonders stehen, damit man sie alle gleich gut füttern könne, welches bey ihnen um so nothwendiger ist, da sie noch ihre Kälber zu ernähren haben.

Die Schaafe müssen ebenfalls gut gehalten werden; da sie auch, als eine Folge der guten Wartung, schon alle gelammt haben, so muß man ihnen reines Heu vorgeben, auch ihnen die Woche einige mal Haber reichen, und dabey fleißig tränken.

Von den besten Artschweinen müssen in diesem Monate die Ferkel abgenommen werden, weil die von diesem Monat besonders gerathen, und man schon in hinreichender Menge die Molken zur Fütterung hat. Sollen sie aber gut gerathen, so müssen sie eine Zeitlang Körner und Brodt erhalten.

Das Federvieh muß, da sich die Legezeit naht, gut gehalten, doch nicht überfüttert werden.

Das Mastvieh muß die Brage so heiß, als sie es nur genießen können, bekommen, gestriegelt und gut gestreuet werden; so sezt es viel Düngung, und die Mastung geräth gewiß.

Küche, Keller und Haushaltung, müssen mit eben der Sorgfalt, als im Januar abgewartet werden. Besonders muß im Keller
nach

nach dem Kohl und den Wurzeln, die zur Saat bestimmt sind, fleißig gesehen werden, damit man nicht ohne Saat bleibe, welches sehr oft geschieht, wenn der Herr oder die Frau sich nicht darum bekümmern.

In den Gärten ist dasselbe, was im Januar zu beobachten, doch können zu Ende dieses Monats im Küchengarten einige Mistbeete zu Salat, Radies, Spinat und andern Grünnigkeiten schon bereitet werden.

Das Roggenfeld muß in diesem Monat, wenn starke Thauwetter einfallen, nachgesehen werden, damit kein Wasser auf der Saar liegen bleibe, besonders wo sich das Wasser unter dem Schnee gesamlet haben sollte, weil in diesem die Saat gewiß verlohren ist. Man muß also, wo die stärksten Fälle sind, nachsehen, ob sich die Graben nicht versezt haben, und soviel, 'als nur immer möglich ist', den Abzug des Wassers zu befördern, und die, durch den Schnee versezte, Furchen zu reinigen suchen.

Dreschen, Mälzen, Brandtweinsbrennen, imgleichen die Anfuhr des nöthigen Holzes, als auch das Verführen der Kreszenzen, muß in diesem Monat noch immer fortgesetzt werden, um diese, so wichtige Arbeiten, so geschwind, als nur immer möglich ist, beendigen zu können.

Die

Die Forsten müssen in diesem Monat eben so, als im vorigen, gehütet, und das in denselben sich aufhaltende Wildpret wohl beobachtet werden. Man kann die Raubthiere noch immer verfolgen, weil die Bälge noch eben so gut sind, als im Januar. Weil der Schnee jetzt schon tief ist, so hören die Klapperjagden auf; allein um großes Wild zu schlagen, besonders Bären, Füchse und Wölfe, muß man, des Schnees ohngeachtet, diese Jagd anstellen, dabey aber die Leute schonen, und sie mit dem nöthigen Getränke versorgen. Vom edlen Wildpret, weil es schon tragend ist, muß nur Hirschbock und Keiler geschossen werden.

Bei der Fischerey muß in diesem Monat für die Sicherheit derselben gesorgt, und in den Gewässern, wo der tiefe Schnee, oder das dicke Eis den Fischen die Luft benimmt, denselben durch geräumige Bühnen Luft gegeben werden. Da die Tage schon ziemlich zugenommen haben, so geht erst die rechte Fischerey unter dem Eise an; doch können auch die Fischergeräthe, die zur Sommerfischerey nöthig sind, auch noch in diesem Monate verfertigt und angeschafft werden.

Wirthschaftliche Verrichtungen

im

Monat März.

Dieser Monat ist bey uns noch immer unter die Wintermonate zu rechnen, weil es ein sehr feltner Fall ist, daß der Schnee gänzlich abgehe, und die Schlittensfahrt aufhöre. Deswegen können auch in diesem Monate, besonders da die Tage schon lang und schön sind, die Winterarbeiten noch fortgesetzt, und beendiget werden. Auf den April ist gar nicht zu rechnen, besonders weil sich nach der schweren Arbeit die Pferde etwas ausruhen müssen, um zu der bevorstehenden neuen Feldarbeit desto tüchtiger zu seyn.

Die Viehpflege macht in diesem Monate, worin das Futter schon knapp wird, viele Sorge, und wo es gar fehlt, das größte Herzeleid. Wie nothwendig ist es also, nicht mehr Vieh zu halten, als man hinreichend ernähren kann, und das Futter in den ersten Monaten so viel als möglich zu sparen?

Nach der alten, ober höchst unrichtigen Gewohnheit, wird das Vieh jetzt zweymal den Tag getränkt, und bekömt auch zu Mittage Futter, da es den ganzen Winter durch, nur Mor-
gen

gens und Abends Futter erhalten, und auch nur einmal getränkt ist. Der Futtervorrath ist also, ehe man es sich versieht, zu Ende, weil die Leute in eben denselben starken Portionen vorzugeben pflegen. Es muß das Vieh vielmehr die ganze Zeit des Ausstallens öfters, und in gleichen Portionen das Futter bekommen, und durchaus dreyimal getränkt werden.

Da es sich doch auch bey der besten Wirtschaftsart ereignet, daß einiges Vieh von Kräften abgekommen ist, so muß dieses abkräftige Vieh besonders gewartet, und mit besserm Futter versehen werden, und ihnen ja nicht Roggen, sondern Gersten oder Habermehl gegeben werden.

Sollte das Vieh bisher in den Ställen getränkt worden seyn, so ist es nun, nach dem die Nachtgleiche vorbey ist, ihm der Bewegung wegen zuträglicher, daß es aus den Ställen zur Tränke getrieben wird; auch muß, der bessern Ernährung wegen, das Futter öfters mit Salzwasser besprengt werden.

Die Schaafe müssen in diesem Monate, da die Lämmer schon selbst zu fressen angefangen, mit dem allerbesten Heu gefüttert werden, desgleichen auch die abgesetzten Kalber, welche gehörig gestreuet, und mit guter Grütze getränkt werden müssen. Das beste und Blumenreichste
Heu,

Heu, muß mit aller Sorgfalt erspart, und das junge Vieh aufbehalten werden.

Die zur Art abgenommene Ferkel, müssen gut gehalten und fleißig gewaschen werden. Die erstere und stärkere können schon mit Buttermilch und Molken verlieb nehmen. Buttermilch und Molken muß die Hofmutter nicht frey haben, zu verkaufen. Sie kann sicher ihre Rechnung abgeben, ohne daß der Zuwachs einen so beträchtlichen Verlust der Nahrung erleiden darf.

Das Mastvieh muß man in diesem Monat zu verkaufen suchen, wenn das Futter knapp werden sollte. Kluge und erfahrene Wirthes aber, die den großen Vortheil der Mastung einsehen, haben sich schon bis zum Mal mit Futter versorgt, da denn der weit höhere Preis, und der viele und fette Dünger die gehabte Mühe doppelt wieder belohnet.

Das Federvieh, da es nun schon zu legen anfängt, muß besonders gut abgewartet, die Ställe gereinigt und die Nester verfertigt werden, damit sie sich an dieselbe gewöhnen, und zum legen und zur Brut anschicken können.

Der Keller muß fleißig besucht, und die zur Verderbniß übergehende Wurzeln weggeschafft werden, weil die noch tauglichen durch diese leicht verderben. Der zur Saat bestimmte Kohl, und die Wurzeln werden in trockern

Eande geschlagen, damit sie nicht zu sehr ausschossen, und sich bis zur Zeit des Versezzens desto besser erhalten mögen. Das nöthige Lager- oder sogenannte Märzbiere muß gebraut, und damit es sich den ganzen Sommer hindurch erhalten möge, hinreichend Hopfen haben. Ist der Keller im Sommer nicht kühl genug, so muß dieses Bier auf das Eis gesetzt, und dem auf Bouteillen gefüllten Bier noch etwas Hefen gelassen werden.

In der Küche solten wohl billig, der vielen Krankheiten und Fieber wegen, alle harte und schwer zu verdauende Speisen vermieden, und nur leichte Nahrung, besonders Kohl und Gemüse, zubereitet werden.

Da im Hause sich mit diesem Monat die Spinnererey endiget, und die Bleiche herannahet, so ist es wohl nöthig, die zur Bleiche bestimmte Leinwand hervor zu nehmen, sie mit den, zum befestigen nöthigen, Strüpfen zu versehen, gut beichen zu lassen, und dieselbe mit allem, was zur Bleiche gehört, in Bereitschaft zu halten.

Im Küchengarten ist, der noch großen Kalte wegen, nicht viel zu machen. Die zum Salat und andern grünen Gewächsen verfertigten Mistbeete müssen vor dem Frost gut gesichert werden. Es kann auch schon der Mist hinein gebracht werden, im Fall die Gärten nicht schon

schon im Herbst bedingt worden wären. Im Obstgarten muß nach den jungen Bäumen fleißig gesehen, und gegen Ende dieses Monats müssen die Raupennester zerstöhret werden.

Das Dreschen, Mälzen und Brandtweinbrennen, muß in diesem Monat völlig beendiget werden, da in dem kommenden schon die Feldarbeit angehet, auch das nothwendigste Holz schon ausgeführet seyn muß.

Da zu Ende dieses Monats schon die Sonne stark wirkt, so muß nur des Morgens, so lange noch der Weg fest ist, das leichte Holz, als Zaunpfähle, Kicker und Hopfenstangen ausgeführet werden. Die Pferde müssen, wenn der Weg schon los und schwer wird, gleich abgESPANNET werden. Die Leute können indessen den losgethauten Mist von den Straßen und andern Plätzen abstossen, auf einen Haufen bringen, und des Abends in den Fahlend führen. Wer diese Art der Einsammlung des Düngers in seiner Wirthschaft noch nicht versucht hat, wird es zu seiner Freude erfahren, wie sehr dadurch der Düngervorrath vermehret wird. Die Dächer können in dieser Zwischenzeit ausgebessert, und andere Arbeiten, wozu keine Pferde nothig sind, bestellet werden. Eine vorzügliche Eigenschaft eines guten Wirths ist es, wenn er eine jede Arbeit zur rechten und bequemen Zeit zu bestellen weiß.

Die

Die Forsten müssen nicht minder beobachtet, und das zum Abflößen nöthige Holz in Bereitschaft gehalten werden.

Die Jagd auf Raubthiere wird noch fortgesetzt, weil die Wälder bis Ausgang dieses Monats noch sehr brauchbar sind. Das Schießen aber des tragenden, sowohl großen als kleinen Wildprets, wird von vernünftigen Leuten, die für die Zukunft sorgen, gänzlich unterlassen, und die Schonung desselben auf die beste Art beobachtet und veranstaltet.

Die Fischerey unter dem Eise, wird in diesem Monate, der schönen und langen Tage wegen, besonders betrieben. Die Teiche müssen zu Ende dieses Monats wohl im Ucht genommen, und das überflüssige Wasser abgelassen werden, damit die Damme nicht ausreissen. Da zu Ende dieses und zu Anfange kommenden Monats, die Fische gegen das frische Wasser hinauf steigen, so kann mit Sezkörben eine sehr nützliche und zugleich auch sehr ergötzende Fischerey vorgenommen werden.

Wirthschaftliche Berrichtungen

im

Monat April.

Dieser Monat ist in Kurland größtentheils noch sehr kalt, und es ist sowohl im Felde, als in den Gärten, noch nicht viel vorzunehmen; deswegen müssen die Pferde ihre Ruhe haben, weil zu Ende dieses Monats schon die Feldarbeit mit aller Macht herannahet.

Bei der Viehpflege ist noch immer eben dieselbe Sorgfalt, als im vorigen Monate, zu beobachten, besonders muß nach dem abkräftigen Vieh gesehen, und desselbe gut genartet werden, damit es nicht, noch vor der Weide, vor Schwäche umfallen möge. Das Vieh wird an den mehresten Orten, des Futtermangels wegen, schon in diesem Monat, oder wenigstens gegen das Ende desselben, ausgetrieben; aber wohl dem! der sein Vieh bis im Mai im Stalle füttern kann. Niemals muß so unwirtschaftlich verfahren werden, daß nicht so viel Futter übrig bleibe, um dem Vieh, wenn es von der Weide kommt, des Nachts nicht noch etwas vorgeben zu können. Ehe das Vieh zur Weide ausgelassen wird, muß ihm das Maul gereinigt, und der auf der Zunge angehäuften Schleim

Schleim, mit einem wollenen Tuche abgerieben, und die losen Zähne fest eingedrückt werden. Den ersten Tag, wenn das Vieh ausgetrieben wird, erhält es reines Heu, wenn es dasselbe verzehret hat, einen Hering, und alsdenn wird es mit Mehlwasser abgetränkt. In der Art schützt man es vor mancherley Frühlingstrankheiten. Von der Heerde muß zu Anfang eine hinreichende Aufsicht seyn, daß sich das Vieh nicht zu Schanden stoße, welches oft zu geschehen pflegt, weil es den Winter hindurch von einander entwöhlet ist; besonders schaden sich die Bollen, wenn sie nicht von jedem Streit auseinander gebracht werden. Geschieht dieses erste Austreiben von gutem Wetter, und hat man ein paar Tage lang solche Aufsicht gehalten, so ist das Vieh ruhig, und hat sich wieder an sich selbst und an die Weide gewöhnt. Geharfeilt muß das Vieh im Frühjahr nicht werden, weil es zu abkräftig ist.

Die Schaafe erhalten, vor dem Austreiben, gestoßene Lorbeern mit Salz vermengt mit Haber oder auf Brod; den Schweinen aber giebt man Nießwurz.

Wo noch Mastvieh ist, kann dasselbe das Futter mit Salzwasser besprengt erhalten, wie dem Mastvieh überhaupt das Futter öfters mit Salz gegeben werden muß, weil das Salz die Digestion, mithin auch die Mästung befördert. Das

Das Federvieh, welches jetzt im legen und brüten begriffen ist, muß besonders gut abgewartet, und mit allem Fleiß darauf gesehen werden, daß es nicht im legen behindert, noch weniger in der Brut selbst gestöhret werde.

Im Keller müssen der Kohl und die Wurzeln zur Saat herausgenommen, und im Garten verpflanzt werden. Sie werden mit frischem Pferdemist belegt, und des Abends sorgfältig bedeckt, damit sie durch den Frost nicht Schaden nehmen.

Nach dem Lagerbier muß man sehen, daß die Sonnen fest seyn, und nicht Lust haben, auch muß der Brandwein, welcher jetzt stark in die Höhe steigt, nachgesehen, und die Fässer, die zu voll sind, abgezapft werden, damit man nicht Verlust am Brandwein habe.

In der Küche muß, da im Keller schon der Vorrath des Gemüses zu Ende gehet, öfters Grünes gegeben werden, indem man in diesem Monat schon verschiedenes der Art bekommen kann; auch muß man, der Krankheiten wegen, alle harte unverdauliche Speisen vermeiden, und sich vor der Hand mit leichten Speisen behelfen.

Im Hauswesen kann man in diesem Monat schon Kranichsbeeren, Lannenzapfen und andere zur Gesundheit nöthige Wurzeln und Kräuter einsammeln lassen, und den Saft der Kranichsbeeren, zu dem so nothwendigen und

höchst nützlichen-Gebrauche aufbewahren. Die Leinwand und der Zwirn zur Bleiche müssen nun schon fertig seyn, damit in diesem Monat noch alles auf die Bleiche kommen könne; das öftere Begießen und Weichen muß bey der Bleiche nicht unterlassen werden, weil die Bleiche alsdann gut und geschwind geräth.

Im Rükchengarten geht jetzt schon die volle Arbeit an. Die Erde im Rükchengarten muß locker und mürbe seyn. Wer strengen Lehm hat, muß ihn durch Pferdedünger, Reichschlamm und Morraerde, auch Sponerde zu mildern suchen. Wo der Boden zu sandig ist, wird vorher Lehm, Sponerde und Kuhmist aufgeführt. Der Garten muß recht rein ausgepflügt werden; er muß aber vorher gut abgetrofnet seyn, und nicht, wenn er noch naß ist, mit dem Pfluge bearbeitet werden; nach dem Pfluge aber muß die Erde nicht zu sehr austrofnen, damit die Klöße zerrissen und die Erde gehörig fein gemacht werden könne. Die Mistbeete müssen zu den nöthigen Pflanzen verfertiget, und die schon besäeten mit größter Sorgfalt gewartet und gegen den Frost beschützt werden. Sellerie und Petersilien, weil sie schwer keimen, müssen schon zu Anfange dieses, oder zu Ende des vorigen Monats in Erde eingerührt seyn, und in einer gemäßigten Wärme gehalten werden. Da im Mai erst das rechte Pflanzen und Säen angehet,

het, so muß in diesem Monat der Garten schon völlig eingerichtet seyn. Die Erfahrung lehrt, daß vor dem Mai das Wachstum der Garten-
gewächse nicht viel bedeutet, deswegen werde ich auch erst, bey der Anzeige der Verrichtungen des folgenden Monats, das übrige Verfahren anzeigen.

Im Obstgarten müssen die Bäume völlig von Raupennestern und Moos gesäubert, und die jungen Stämme vom Stroh befreuet werden. Mann kann schon zu Ende dieses Monats zu pflöpfen anfangen, versezzen, die Gänge reinigen und mit der übrigen nöthigen Gartenarbeit fortfahren.

Im Felde ist vor dem Ende dieses Monats wohl nicht viel zu thun, deswegen können derweilen Dächer und Zaune ausgebessert, Zaunpfähle und Hopfenstrangen verfertigt, und andere Arbeiten bestellet werden. Sobald man aber nur in die Erde kommen kann, ist vor allen Dingen die Erbsensaat zu bestellen, weil man mit derselben nicht früh genug anfangen kann, und die früh gesäeten Erbsen sehr wohl gerathen. Das Land, wenn es nicht verderben soll, muß nicht eher geackert werden, bis es völlig abgetrofnet ist, und schon zu grasen anfängt.

Das Dreschen, Mälzen und Brandtweinbrennen muß schon aufhören, und was noch nicht verrichtet ist, höchstens bis zur Mit-

te des Monats beendigt werden, weil schon die Feldarbeit angehet.

Die Forsten müssen in diesem Monat gehörig gewartet, und das Abflößen des Holzes so geschwind, als möglich, veranstaltet werden, damit die zum Flößen nöthigen Leute, nicht zu lang von ihrer Feldarbeit abgehalten werden.

Die Bienen müssen sowohl in den Forsten, als andern Bienengärten, wohl nachgesehen, die Stöcke vom unnützen Wachs und todten Bienen gereinigt, und diejenigen Bienen, denen Futter fehlt, mit frischem Futter versorget werden. Es verräth allemal eine schlechte Bienenwartung, wenn im Frühjahr das Futter fehlt. Es muß im Herbst hinreichend Futter gelassen werden; der Honig ist dadurch nicht verloren, man bekommt ihn vielmehr zur rechten Zeit wieder. Der Honig der letzten Schwärme, reicht doch zu ihrem Unterhalte nicht zu, und weil sie auch sehr schwach an Volk sind, so kommen sie vor Kälte im Winter um. Es ist besser, man tödtet dergleichen Schwärme, und nimmt den Honig, als daß man sie am Ende doch verliert.

Die Jagd wird in diesem Monat schon geschlossen, weil auf George schon die Seizeit angehet; Raubthiere zu jagen, belohnt die Mühe nicht, weil die Balge schlecht sind. Doch ehe noch die völlige Seizeit angehet, muß man die tra-

genden Thiere, und die Hünen nicht schießen, weil diese schon dem Legen nahe sind.

Die Fischerey wird, so gut ein Jeder kann, betrieben, und bey den Stauungen und Teichen, das Ausreißen der Dämme, durch Ablassen des überflüssigen Wassers verhütet.

Wirthschaftliche Berrichtungen

im

Monat Mai

Dieser Monat ist bis auf die Mitte für Kurland noch immer kalt; allein wo Garten und Feldarbeit ist, erfordert er velle Thätigkeit. Da der Ackerbau für Kurland der einzige Nahrungs und Handelszweig ist, so ist es nothwendig, denselben auf das sorgfältigste abzuwarten. Was daher in diesem Monat bey dem Ackerbau verabsäumt wird, hat auf das ganze Jahr Einfluß; es kann das Verabsäumte auf keine Weise wieder nachgeholt werden.

Das Vieh ist jetzt auf der Weide und findet nun schon hinreichende Nahrung. Es muß also, so lange die Heuschläge nicht bekreuzigt sind, auf denselben geweidet und Brache und Hütung nicht betrieben werden; Schaafse und Schweine ausgenommen, welche auf die Brache gehen. Wenn aber die Heuschläge bekreuzigt sind, so wird auf der Brache geweidet, und wenn diese umgepflügt ist, so wird die Hütung betrieben; für die Schaafse und Schweine ist es nothwendig, daß ihnen ein besonderes Stück zur Weide abgegeben werde, bis die Brache wieder Gras hat.

Die

Die jungen Kälber müssen billig nicht vor dem Monat Julius auf die Weide kommen; am besten ist es, wenn sie auf dem Stall gefüttert werden können, und nur im Herbst etwas auf die Weide kommen. Die jungen Schweine werden mit den andern gehütet, und mit Buttermilch oder Molken getränkt.

Das junge Federvieh, welches diesen Monat schon alles ausgebrütet ist, muß mit vieler Mühe gewartet werden. Die jungen Gänse erhalten, bis sie etwas stark werden, Malzmehl, die Enten Grütze, die Kalkunen Ameisen Eier. Gänse und Enten ernähren sich hernach selbst; von den Kalkunen beym Monat Julius ein mehreres.

Im Keller muß nach dem Lagerbier gesehen werden, daß dasselbe nicht verderbe, und die Küche kann mit dem verschiedenen Grünen, der schönen Maibutter und Milch zureichend bestellet werden.

Im Hauswesen können Holunder oder Flederblüte, nebst andern nützlichen Wurzeln und Kräutern, auch Morcheln und Schwämme eingesamlet, getroknet und zum nothigen Gebrauch aufbehalten werden. Da jezt die beste Bleichzeit ist, so muß dieselbe bestmöglichst gewartet und bestritten, auch andere nothige häusliche Arbeiten besorget werden. Alle Arbeiten anzuzeigen, würde diesen kurzen Unterricht zu sehr

erweitern; daher werden nur die nothwendigsten Arbeiten angezeigt.

Im Küchengarten ist in diesem Monat volle Arbeit. Nun ist es erst Zeit allerley Gewächse zu säen. Alles was unter der Erden wächst, muß im abnehmenden, was aber über der Erden wächst, im zunehmenden Lichte gesäet werden. Die Mistbeete, worinnen die zum verpflanzen nöthigen Gewächse zugezogen werden, müssen, wann es nöthig, begossen, bey schönem Wetter offen gehalten, und vor dem Froste sehr in Acht genommen werden. Diejenigen also, die nicht feste Fenster und sichere Decken haben, dürfen vor dem Mai nicht die Mistbeete besäen, sonst verlieren sie gewiß ihre Saaten. Bohnen müssen nicht vor dem 12ten, und Gurken nicht vor dem 25ten Mai gesetzt werden. Weil es ein feltner Fall ist, daß die früher gesetzten nicht abfrieren.

Im Obstgarten muß man dasjenige, was im vorigen Monat der Kälte wegen nicht hat verrichtet werden können, beendigen. Die frisch gepfropften Bäume, imgleichen die neu gesetzten, müssen gehörig gepflegt und öfters mit Sauche getränkt werden. Denjenigen jungen Bäumen, die noch zu zart zum Tragen sind, müssen die Blüten abgenommen werden, damit die kommende Frucht ihnen nicht zu viel Saft entziehe, wodurch bisweilen viele ausgehen. Vor
allen

allen Dingen müssen die Raupennester und anderes Gewebe, bey kühlem und nassem Wetter zerstöret werden.

Im Felde muß bis auf die Saat schon alle Arbeit verrichtet, und der Acker durch zweymaliges, wo es nöthig thut, auch dreymaliges Pflügen gehörig und gut bestellet seyn. Der große Litthauische Haber muß in der zwölften Woche, auch die kleinen Erbsen nach dem die Witterung ist, in diesem Monat gesäet werden. Wo recht guter und fetter Boden ist, kann mit früher oder sogenannter Georgergerste der Versuch gemacht werden, die aber, der Nachtfroste wegen, nur selten zu gerathen pflegt.

Der Hopfen muß in diesem Monat zu bestangen nicht vergessen werden. Die Gänge müssen behakt und die frische Erde auf die Hopfenbeete gethan werden. Gegen die Mitte dieses Monats müssen die Heuschläge schon bekreuziget seyn; am besten ist es, wenn man sie so viel als möglich mit der Hütung verschonen kann. Die Getraidefelder muß man vor dem Vieh bewahren, daß kein Schaden geschehe. Das Vieh muß auf der Brache weiden, damit die Weide und Hütung bis zur Müstfuhr Zeit gewinnen könne, frisches Futter zu treiben.

Wirthschaftliche Berrichtungen

im

Monat Junius.

Dieser Monat, als der letzte des Frühlings, ist auch der letzte zur Bestellung der Arbeiten, in Hofnung einer künftigen Erndte. Mit diesem Monat also hört Säen und Pflanzen auf. Sollen aber die verrichtete Arbeiten Glük und Seegen bringen; so muß es auch an der nöthigen Pflege und fortdaurenden Aufmerksamkeit nicht fehlen.

Für Kurland ist dieser Monat, des Johannertermins wegen, als welcher den 24sten dieses einfällt, und den 26sten sich endiget, besonders wichtig.

Die Viehpflege erfordert in diesem Monat gewiß viele Aufmerksamkeit, so daß man den Kurländischen Gemeinsatz, nach welchem es heißt, "wer sein Vieh liebt, muß früh aufstehen, und spät zu Bette gehen," streng befolgen muß.

Das Vieh muß vor Sonnen Aufgang gemelkt, und noch vor, oder mit Sonnen Aufgang ausgetrieben werden. Dieses muß aber unterbleiben, wenn sich ein Honigthau zeigt, oder die Witterung nebelicht ist. Wer dem Vieh nichts vor zu geben hat, der lasse es lieber hungern;

gern; es wird den Schaden schon einholen. Ein schöner frischer Sommerthau ist dem Vieh gesund, und es weidet um so besser.

Eben so muß das Vieh zeitig vor der Hitze, ehe sich die Bremsen einfinden, wieder eingetrieben seyn. Besonders muß man sorgen, dem Vieh eine Tränke zuverschaffen, so gut es möglich ist. Kleinroggenmehl eingesäuert, die Tröge mit frischem Wasser angegossen, und von dieser Saure etwas dazu gethan, auch wohl noch frisches Mehl dazu geklopft, ist die gesündeste Tränke; thut man etwas Vitriolsäure zum Mehl, so ist das Einsäuern des Mehls nicht nöthig. Kann man Gras und grünes Futter zugleich mit in die Tröge legen, so ist dies vortreflich.

Bei großer Hitze muß das Vieh Nachmittags sehr spät ausgetrieben werden; um fünf Uhr ist's Zeit genug. Wenn dasselbe nur Mittag gehörig versorgt wird, so kann man auffer Sorgen seyn. Wo keine Salzlecken sind, muß nothwendig dem Vieh das Futter zweymal die Woche mit Salzwasser besprengt werden, hernach wird es mit frischem Wasser abgetränkt.

Im Keller muß fleißig nach dem Lager-Bier gesehn, der Brandtwein, wenn er zu stark in die Höhe steigt, abgezapft, und ofters nach dem Fleische, oder was sonst durch die Hitze Schaden nehmen könnte, gesehen werden.

Die

Die Küche kann jetzt mit allerhand Grünem, mit Butter und Milch, jungen Hünern und, wo Fischerey ist, mit Fischen hinreichend bestellet werden.

Im Küchengarten muß nichts verabsaunet werden, weil man öfters durch Nachlässigkeit das Nöthigste in der Haushaltung auf ein ganzes Jahr entbehren muß. Es müssen daher alle zur Haushaltung nöthige Pflanzon gehörig verpflanzt, wenn sie das erforderliche Wachsthum erlanget haben, gehörig beschlagen und behäufelt, und durch öfteres jäten und Begießen, in der so nothwendigen Pflege erhalten werden.

Im Hauswesen muß gleichfalls das Nöthige beobachtet werden. Die Bleiche erfordert, da sie sich mit diesem Monat endiget, gute Aufsicht und Wartung, imgleichen kann auch die schon fertige Leinewandt ausgewettert und von neuem umgepakt, auch das Bettzeug ausgeklopft werden. Die alte Gänse können abgerupft, und die, auf den Hof und in den Ställen ausgeworfene, Federn gesamlet werden. Die junge Gänse und Kalkunen erfordern jetzt besondere Wartung. Da zu Ende dieses, und zu Anfange des kommenden Monats, die junge Gänse Flachfedern, und die junge Kalkunen rothe Köpfe bekommen, so pflegen sie zu kränken und zu sterben. Die junge Gänse
müssen

müssen alsdann Malz und etwas Haber bekommen. Die junge Kalkunen aber Ameisen Eyer zugleich mit den Ameisen, gehakte Kohl- oder Krautblätter in Malzmehl und saurer Milch eingerührt. Vor allen Dingen müssen sie mit der Mutter frey umher gehen können, entweder geweidet, oder in einem räumigen Gärten gehalten werden.

Im Obstgarten ist auf das Ungeziefer und die Rauppen zu sehen, damit die jungen Bäume nicht leiden; man tränkt sie auch des Abends mit Sauche. Die von der Hitze gespatene Rinde, muß mit Baumwachs sorgfältig verschmieret, und das Okuliren vorgenommen werden.

Im Felde ist nun die letzte Saat zu machen, und da der Acker schon im vorigen Monat bestellt ist; so können in der Zwischenzeit, da nicht gesäet wird, andere nothwendige Hausarbeiten vorgenommen werden. Man kann also Zäune und Dächer ausbessern, die Geschirre zur Brenneren und Braueren nachsehen, und das Fehlende anschaffen; auch kann in den Kiegen der Fußbeden, wo keine Dielen sind, mit Lehm ausgeschlagen werden, oder was sonst am Hofe nothig ist, besorgt werden, damit nicht die Erndte und die höchst nothwendigen Herbstarbeiten versäumt werden dürfen. Im schweren Acker muß die Gerste in der zehnten Woche,

Woche, im Mittelacker in der neunten und achten Woche, und in sandigen Aeffern in der siebenten Woche gesäet werden. Der kleine oder ordinäre Haber, wird nicht vor der achten Woche gesäet, es wäre denn recht schweres Land, wo denn die Saat in der neunten Woche geschieht. Sommerroggen und Sommerweizen, wovon ich, im Mai zu reden vergessen, ist in der zwölften oder wohl dreyzehnten Woche, Bohnen aber in der eilften, und Linsen in der zehnten Woche in guten Acker zu säen.

Die Flachssaat geschieht nachdem der Acker beschaffen ist; in schweren die zehnte, in mittel die neunte, und im leichten Acker die achte Woche; doch ist es gut, wenn er im abnehmenden und alten Lichte gesäet wird. Die sicherste Saat des Hants ist die achte Woche.

Die Bestellung der Brache ist in diesem Monat eins der nothwendigsten Wirthschaftsstücke; wovon er selbst den Namen Brachmonat erhalten hat. Der Anfang jener Bestellung geschieht mit der Mistfuhr, entweder vor oder gleich nach Johannis; am besten aber ist es für den Acker, wenn sie vor Johannis geschieht, weil der Mist alsdenn gehörig ausfaulen kann. Je geschwinder die Mistfuhr verrichtet werden kann, desto besser ist es für den Acker und für die Leute, weil der Mist alsdenn gehörig ausfaulen kann, und die Leute desto eher zu ihrer Arbeit kommen. Der

Der Mist muß also nach der Würde des Ackers ausgelegt werden. Im schlechtesten Acker muß man damit verschwenderisch, und im guten Acker wieder sparsam seyn, so wird das Feld gewiß gleich einträglich seyn. Der Mist muß auch so geschwind, als möglich, untergepflügt werden, damit er nicht durch Verwitterung leide. Die alte Weise, das Gras erst recht durch Mist wachsen zu lassen, hat seinen hinreichenden Grund; nur ist noch nicht entschieden, ob er durch diesen vegetabilischen Dünger wirklich mehr Kraft erhalte, als ihm von dem animalischen durch Luft und Sonne entzogen ist. Der eingepflügte Dünger muß nicht gleich angerollt oder angeegget werden, damit die Erde durch Luft und Sonne hinreichend befruchtet werden könne.

Bei den Forsten ist wohl nichts weiter zu beobachten, als daß darauf gesehen werde, daß kein Feuer darinnen entstehe; deswegen muß auf die Wildschützen, Hüter und Reisende gute Acht gegeben werden, und bey entstandenem Feuer schleunig Hilfe geschafft, auch in den umliegenden Höfen um Beyhülfe angehalten werden. Die beste Art zu löschen ist, gute tiefe Gräben zu ziehen und Gegenfeuer zu machen; wenn ein breiter Weg durch geht, kann man ihn abfegen, und auch Gegenfeuer machen lassen.

Bei der Bienenzucht ist wegen des Schwärmens viele Aufmerksamkeit nöthig, und

billig soll sich der Bienenwärter in diesem Monat nicht von ihnen entfernen, weil ihm unvermuthet ein Schwarm entwischen kann. Das sicherste Kennzeichen des nahen Schwärmens ist, wenn die Bienen sehr stark vor den Ausfluglöchern am Stof liegen, und nach Sonnenuntergang ein großes Getöse im Stof machen, da es denn Zeit ist, besonders auf ihrer Hut zu seyn. Das Schwärmen aber geschieht selten vor acht Uhr des Morgens, und niemals nach fünf Uhr Nachmittags. Wenn der junge Schwarm also seine Reise beginnt anzutreten, so pflegt er sich erst an einem Baum oder Zaun zu lagern, da muß man ihn mit etwas Wasser besprengen, um ihn desto besser in einem Korbe zu thun, und des Abends in den bestimmten Stof setzen zu können. Es muß aber die Königin (Weisel) besonders aufgefangen, und in einem für sie schon gefertigten Kästchen gesetzt werden, welcher denn mit diesem seinem Gefangenen mitten in den Stof gesetzt, und so lange in diesem Arreste erhalten wird, bis das Volk schon gut zu arbeiten angefangen hat, da sie denn ihres Arrests entlassen wird. Die Königin oder der Weisel ist weit größer und länger, und an der schonen gelblichen Farbe vor den andern Bienen zu erkennen; man muß sich aber wohl vorsehen, daß nicht ein Weisel zurück bleibe, weil bey manchen Schwarm zween auch wohl drey sind, und die Bienen, wenn sie

sie den einen gefangen sehen, sich mit dem freyen davon machen. Die Stöcke sowohl in den Gärten, als Wäldern, müssen, da jetzt das größte Schwärmen ist, allezeit rein und in Ordnung gehalten werden.

Bei der Jagd dauert die Sezzeit noch immer fort; doch können schon zu Ende dieses Monats junge Enten, auch Schnepfen geschossen werden. Die Haut der Raubthiere taugt diesen Monat gar nichts, und Wildpret am Wilde auch nicht.

Die Fischerey wird mit eben dem Nutzen und Vortheil betrieben, als im vorigen. Das Streichen der Karauschen dauret in diesem Monat noch fort, auch streichen Schleye, Karpfen, Weißfische und Rothaugen.

Wirthschaftliche Berrichtungen

im

Monat Julius.

Mit diesem Monat fängt sich die größte Arbeitszeit an; deswegen muß ein guter Wirth auf seiner Hut seyn, und seine Arbeiten so einzutheilen wissen, daß eins das andere nicht behindere, und also alle Arbeit gehörig und gut bestellet werde.

Bei der Viehpflege ist dasselbe, als im vorigen Monate, zu beobachten. Die Schaafe und Schweine aber erfordern noch eine besondere Wartung, weil der Julius und August für sie am gefährlichsten sind.

Die Schaafe leiden nicht nur durch die Hitze, sondern es fehlet ihnen auch ihre gesündeste und zuträglichste Weide, nemlich die Brache.

Die Schaafe müssen während der Hitze in kühlen Ställen gefüttert werden. Sie erhalten, wo kein Futter gebauet wird, ordinäres Gras, das Blumen- und Kleereich ist; wo große Ruchengärten sind, kann man ihnen Kohlblätter, auch von den Rüben die Blätter geben, auch öfters das Futter mit Salzwasser besprengen.

gen. Ein guter Wirth, der auf den Vortheil von seinem Vieh bedacht ist, wird auf verschiedene Art, Rath zu schaffen wissen. Sie müssen nur Morgens und Abends geweidet, und noch vor der Hitze eingetrieben werden.

Die Schweine werden öfters in kaltem Wasser geschwemmet, die Ställe mit ausgestochem Rasen ausgelegt, so daß die Grasseite unten kommt. Dieses kühl und giebt hernach guten Dünger. Sie müssen auch bey gar zu großer Hitze im Stall gefüttert werden. Man giebt ihnen diesen Monat einmal Niesewurz, wöchentlich aber einmal Knoblauch. Die Ferkel müssen öfters gewaschen, und vor jungem Flachs in Acht genommen werden, weil sie ohne Rettung sterben, sobald sie davon fressen.

Das junge Federvieh ist jetzt ausser aller Gefahr, und es kommt sonst nur auf Wartung und Pflege an,

Im Keller muß das nöthige beobachtet werden, und die Küche kann man jetzt hinreichend mit Wild, Fischen, zahmen Geflügel, auch jungem Vieh und mit Gewächsen aus dem Garten und vom Felde bestellen.

Im Hauswesen kann jetzt Erdbeeren- und Rosen- auch anderes nützliches Wasser abgezogen, und die nöthigen Säfte von Johannisbeeren, Himbeeren, Kirschen und andern mehr, verfertigt werden.

Eine

Eine kluge Hausfrau, wird also schon von selbst sich das nöthige von eingemachten und aufgetrockneten Früchten zu besorgen, und ihr Hauswesen vernünftig zu bestellen, und einzurichten wissen.

Im Küchengarten muß man den reifen Saamen vom Kohl, Wurzeln und Kräutern, gehörig abnehmen, austrocknen, und für das kommende Jahr sorgfältig aufbehalten, Gurken, Bohnen, grüne Erbsen und andere, zur Winterspeise nöthige Kräuter und Gewächse einmachen, und den Garten durch jäten, begießen und andre nöthige Pflege wohl bestellen.

Im Obstgarten ist noch eben dieselbe Wartung und Pflege zu beobachten, als um Johannis. Da die Hitze alsdann sehr groß ist, so müssen die Bäume durch öfteres Begießen wieder erfrischt werden. In diesem Monat muß man an den Bäumen, es sey Kern- oder Steinobst nichts schneiden, weil sie davon den Brand zu bekommen pflegen. Da schon zu Ende dieses Monats vieles Obst reift, so muß man den Garten vor Dieben in Acht nehmen, welche ihn mehr verderben und beschädigen, als alles übrige Geschmeiß.

Im Felde ist in diesem Monat wohl wenig Arbeit, weil in Kurland vor dem August selten eine Getraide Art reif wird, es wäre denn, daß die Brache noch nicht ganz bestellt wäre,
welche

welche dann so geschwind, als nur immer möglich ist, beendiget werden muß, weil die Heuerndte schon da ist, von der dieser Monat auch den Namen Heumonath erhalten hat, damit man in Betracht anderer wirthschaftlichen Berichtigungen, besonders auf diesen Monat Rücksicht haben soll.

Beym Mähen des Heues muß man nicht auf Sonne warten, man gewinnt immer, wenn man im Regen mähet, die Sense fährt nicht so über das kurze Gras hinweg, sondern nimmt alles gleich der Erde ab. Nach dem Mähen aber muß man genau das Wetter beobachten, und nicht eher riffeln lassen, als bis eine sichere Anzeige zu einem hellen Tage da ist. Das Gras kann sicher drey Wochen im Schwade liegen, es wird nicht verderben; so bald es aber geriffelt ist und so Regen erhält, so ist es schon sehr schwer, dasselbe trocken zu bekommen. Auch ist immer das Heu, das etwas Regen bekommen hat, nahrhafter und gesunder. Wegen der Erndte ist es also höchst nothwendig, daß ein jeder Hof ein gutes Barometer habe.

Wenn in der Heuerndte beständiges schönes Wetter einfällt, so muß im Thau gemähet, und nach dem Thau geharket werden, Wenn nichts mehr zu mähen ist, so können, ehe der Thau abgetrofnet ist, indeß die Heuschläge gereiniget, und die Schößlinge ausgehakt werden, und weil
der

der Heuschlag, wenn er so rein gehalten wird, dadurch allmählich vergrößert wird.

Bei bevorstehendem Regen muß man das ausgeriffelte Heu, so geschwind als möglich, in Haufen legen, und beim Einführen und Werfen des Heues muß man gute Acht haben, daß es trocken einkomme und aufgeworfen werde.

Die Forsten müssen bei großer Dürre auf das sorgfältigste vor Feuer geschützt werden.

Bei der Bienenzucht ist noch auf das Schwärmen genau Acht zu haben, und wenn die alten Stöcke ihre Brut geendiget haben, und das Schwärmen aufhöret, so muß den Stöcken unten von dem Honig etwas abgenommen werden; denn die jungen Schwärme haben stark zur Arbeit geholfen, und da jetzt noch für die Bienen die größte Arbeitszeit ist, so können sie das abgenommene bis Bartholomäi noch hinreichend wieder einbringen.

Die Jagd ist zu Ende dieses Monats um Jakobi in Kurland wieder offen. Da die Liebe zur Jagd hier sehr groß ist, so weiß sie ein Jeder schon auf das beste zu nützen. Ein Jeder Vernünftiger wird sich des Schießens der alten Hünen enthalten, weil diese, wenn sie nicht umkommen, gewiß das andere Jahr auf derselben Stelle, oder doch in der Gegend anzutreffen sind, und noch mehrere junge Hünen bei sich zu haben pflegen.

Auf

Auf edles sowohl, als unedles Wildpret, ist noch keine Jagd zu machen, und die Bälge des letztern taugen auch nicht.

Die stärkste F i s c h e r e y ist wohl in diesem Monat mit Krebsen, die jetzt am wohlschmekkenden sind, und mit vielem Vergnügen mit gebratenem Fleische, in kleinen dazu verfertigten Köschern gefangen werden können. Mai, Junius, Julius, August sind die rechten Krebsmonate, in welchen sie vom Geschmak am besten, und am leichtesten zu fangen sind. In Teichen und Seen hört, da sich die Streichzeit endiget, die Fischerey almählich auf; doch können noch Hechte mit der Angel gefangen werden. In Flüssen ist die beste Fischerey mit dem Zugnezze; auch läßt es sich noch gut angeln.

Wirthschaftliche Verrichtungen

im

Monat August.

In diesem Monat hat der Landwirth gewiß alle Hände voll zu thun, wo er die Belohnung seiner Mühe und Arbeit, wenn er das Seinige gethan und fleißig gewesen ist, in vollem Maaße wieder einerndtet. Deswegen muß er auch jezt nichts verabsäumen und fleißig seyn, um diesen, ihm von der Güte des Höchsten verliehenen, Segen einzusammeln, und zu seinem Vortheil aufzubewahren.

Bei der Viehpflege ist eben dasselbe zu beobachten, als im Julius, und da jezt auch schon die Heuschläge, und ein großer Theil des Feldes dem Vieh offen ist, so darf dasselbe zu Hause nicht mehr so viel Futter erhalten; doch ist die Säure noch dem Vieh sehr zuträglich.

Schaafe, Schweine und das Federvieh, müssen besonders auf den Stoppeln geweidet werden; das Kindvieh findet jezt allermwärts volle und hinreichende Nahrung, sowohl in den Wäldern, als Heuschlägen und Weiden.

Im Keller muß hauptsächlich auf das Bier gesehen werden, weil es in diesem Monat sehr bald sauer wird, welches weniger zu befürchten

ten ist, wenn der Hopfen nicht gespart worden. Die Geschirre, in welchen die für den Winter nöthige Grünigkeiten aufbewahret werden, müssen fest seyn, und gut vor der Luft verwahret werden. Nach dem Brandtwein, welcher noch in die Höhe steigt, muß man fleißig sehen, und allem Schaden zuvorkommen.

Die Küche wird jetzt mit verschiedenem, sowohl wilden als zahmen, Geflügel, Butter, Milch, allerhand grünen Gewächsen und Obst, hinreichend und gut bestellet werden können.

Im Hauswesen können jetzt noch verschiedene Säfte, sowohl von Beeren als Obst, verfertiget, und das Obst selbst, sowohl eingemacht, als getrocknet, auch schon Schwämme eingesamlet werden. Nun ist auch die Schafschur vorzunehmen.

Im Felde ist in diesem Monat, sowohl mit der Erndte, als auch mit der Wintersaat, die schon zu Ende dieses Monats einfällt, volle Arbeit. Die Brache muß also, vierzehn Tage vor der Saat, zum zweytenmal gepflüget, oder kartaget werden, und es ist Zeit genug, nur ein paar Tage vor der Saat, abzueggen, wenn es nur bey schönem Sonnenschein geschieht.

Bey der Roggenerndte muß man sich vorsehen, daß der Roggen nicht zu reif und schon hart in den Aehren werde. Wenn das Korn schon das Grüne verloren hat, und eben
begin-

beginnet, hart zu werden, alsdann ist die rechte Zeit, es anzuschlagen. Der Roggen muß nicht während der Hitze, sondern des Morgens und Abends im Thau, auch wohl! in der Nacht, abgenommen werden. Die geschwindeste und beste Art des Abnehmens ist mit der langen Sense; mit der Sichel (Weenrohjis) ist recht sehr gut; mit der Handsichel (Schrpe) taugt es gar nichts, weil es nur Zeit wegnimmt, und lange Stoppeln mit dem besten Grase zurück läßt.

Der Roggen muß in gleiche Bünde gebunden, und die Bünde nicht zu dicht zusammen gesetzt werden, damit der Wind gehörig durchstreichen könne. Zehn Bünde werden in einen Haufen gestellt; so gehen sechs Haufen auf ein Schof, und man kann mit leichter Mühe die Schoffe überzählen. Der Roggen muß, des vielen Ausrieselns wegen, durchaus in der Nacht eingeführet oder geworfen werden. Weil im August nur wenig Gerste und Haber angeschlagen wird, so werde ich bey dem kommenden Monat das Nothige davon sagen.

Die Forsten sind, des Feuers wegen, noch immer in Gefahr; deswegen muß es an nöthiger Aufsicht nicht fehlen.

Bev der Bienenzucht ist nicht viel zu beobachten. Die Bienen tödten jezt von selbst die überschüssigen Drohnen, deswegen muß man sie unterstützen, und die, auf welche sie beson-

ders

ders fallen, tödten helfen. Zu Ende dieses Monats muß man schon den Honig ausnehmen, damit die Bienen Zeit haben, den ihnen verursachten Schaden zu ersetzen, doch muß man ihnen auch nicht zu viel nehmen, damit sie im Winter nicht zu kurz kommen, und vor Hunger sterben. Die letzten Schwärme aber, die man zu tödten gedenkt, kann man bis im September fort arbeiten lassen.

Die Jagd wird in diesem Monat schon stark betrieben; besonders werden junge Wölfe mit der fliehenden Jagd gejaget, auch schon Füchse vor Jagdhunden geschossen; billig aber sollte man erst im September anfangen, weil alsdann die Bälge doch etwas taugen.

Die Fischerey wird, da die Streichzeit schon gänzlich vorüber ist, nicht mehr so stark betrieben, und nur mit dem Zugreze und der Angel in grossen Seen und Flüssen gefischt. Es müssen auch schon die Teiche, die wieder besetzt werden sollen, hinreichend Wasser haben, und mit guten Zapfen versehen seyn, damit man im Nothfall das überflüssige Wasser ablassen könne. Es ist immer besser und vortheilhafter, die schon ausgejahrte Teiche des Herbsts abzulassen, und die durch alkern ausgeruhete Teiche zu besamen, als dieses im Frühjahre zu thun.

Wirthschaftliche Berrichtungen

im

Monat September.

In diesem Monat hat der Landmann gewiß alle Hände voll zu thun, sowohl mit Bestellen der Wintersaat, und Abnehmen des Sommergetraides, -als auch hauptsächlich mit einer sorgfältigen Behandlung des Flachsens und Hanfes. Wenn also der Besizer selbst Nutzen und Vortheil sich schaffen, und der, dem die Wirthschaft anvertrauet ist, sich Ehre und Zutrauen erwerben will, so muß er durch seine Gegenwart und kluge Veranstellung jede Arbeit zu ihrer Zeit gehörig, und auf das geschwindeste zu bestellen suchen.

Bei der Viehpflege muß vor allen Dingen darnach gesehen werden, daß es gut geweidet werde. Da man jezt schon, der abnehmenden Tage wegen, das Vieh nicht lange mehr zu Miltage einbehalten kann, so müssen die Hüter darauf angehalten werden, daß sie das Vieh an Futter- und Grasreiche Derter weiden, damit es sich hinreichend sättigen könne. Sie pflegen aus Nachlässigkeit, das Vieh auf einen Haufen zusammen zu kehren, da sich denn dasselbe lagert, und oft den halben Tag hindurch hungern muß.

Schaafe

Schaafe, Schweine und Federvieh, müssen auf die Stoppeln getrieben werden; doch ist dies für die Hausmutter, nicht vortheilhaft, weil die Gersten- und Haberstoppeln mit den Schweinen abgehütet werden, und für das Federvieh also nichts übrig bleibt. Man muß also, weil das Federvieh ein Hauptartikel der innern Haushaltung ist, den Schweinen lieber eine andere Nahrung zu verschaffen suchen.

Für die abgewöhnten Ferkel ist das Buchweizenstoppelfeld die allerbeste Weide. Das öftere Waschen derselben muß nicht unterlassen werden.

Im Keller muß nach dem gesalzenem Gemüse und nach andern, für den Winter eingemachten, Sachen gesehen, und der alte Sand weggeschafft werden.

Die Küche kann noch aus dem Garten und vom Felde gut bestellt werden; doch muß man der Hausmutter mit der Jagd und Fische-
rey zu Hülfe kommen.

Im Hauswesen müssen Obst und nöthige Kräuter aufgetrocknet, und Schwämme, und was sonst nothig ist, eingesamlet werden. Man kann auch Wolle tokken, und die verworfenen Federn der jungen Gänse auflesen.

Im Felde muß vor allererst die Winter-
saat bestellt werden, und bis den achten Sep-
tember muß die ganze Roggenfaat geschehen
seyn,

seyn, auch sogar im leichtesten Lande. Recht schwere lehmigen Acker muß man schon den 26sten August besäen. Alles schwere und niedrige Land wird unter der Egge, und alles leichte Land, vornehmlich Flugsand, wird unter dem Pfluge, ohne abeggen zu dürfen, gesäet.

Die rechte Weizensaat geschieht den 12ten September, und wird nach acht Tagen erst abgeegget. Die alte Saatzeit auf Matthäi pflegt oft zu trügen. Den Vormittag muß man zur Saat bis der Thau abfällt, und den Nachmittag zum Werfen und Einführen des Getraides nützen.

Die Gerste sowohl, als den Haber muß man beydes nicht überreifen lassen, doch eher kann es die Gerste ertragen, weil man die Aehren wieder auflesen kann; aber der ausgefallene Haber kann nicht wieder aufgesamlet werden. Die Gerste sowohl, als der Haber müssen sehr trocken eingeführet oder geworfen werden, sonst kann man eine unnöthige Arbeit bekommen, auch wohl gar bey nicht geschwinder Hülfe, das Getraide verlieren.

Es ist des Viehfutters wegen immer besser, wenn die Erbsen mit der Sichel abgeschnitten, als gepflückt werden; weil das Erbsenstroh alsdann weit Grasreicher ist.

Die rechte Zeit, den Flach zu pflücken, ist, wenn der Haln die kleinen Blätterchen ab-

geworfen hat; man darf nichts befürchten, wenn er auch noch grün aussieht; der Saame reift im Gestelle nach, und erhält eine schöne helle Farbe, welches ein besonderer Vorzug im Handel ist. Der dunkelbraune wird nicht so hoch geschätzt; auch ist Verlust am Flachse, wenn der Saame überreift.

Das weiche Wasser ist zum Weichen des Flachses das beste, auch Flußwasser, in welches nicht viele Quellen einfließen. Morrastr- und reines Quellwasser taugen dazu gar nicht.

Das Dreschen, besonders um das Saatkorn herbey zu schaffen, muß streng betrieben werden. Auch geht schon zu Ende dieses Monats das Mälzen und Brandtweinbrennen an, deswegen kann bey Regenwetter, oder sonst dunkler Bitterung schon almählich das nöthige Holz aufgeföhret werden.

Im Obst- Küchen- und Hopfengarten ist man jetzt mit dem Abnehmen des reifen Obstes, und dem einsammeln der reifen Kräuter und des Hopfens schon sehr beschäftigt.

Bev den Forsten hat man jetzt, des Feuers wegen, nicht viel zu fürchten, deswegen ist doch allemal eine gute Aufsicht nothwendig.

Was die Bienenzucht betrifft, so kann man den jungen Schwärmen, die nicht zum Winter hinreichend Futter haben, den Honig nehmen. Ich halte es für besser, man lasse sie leben,

und sich so gut fortbringen, wie sie können, vielleicht gewinnen, durch eine freundliche Ausnahme, die andern Stöcke nützliche Arbeiter, woran es vielen zu fehlen pfleget. Den Weisel muß man indessen doch tödten, weil die Arbeitsbienen sich von ihm nicht trennen, sondern aus großer Liebe zu ihm, eher den Tod leiden und umkommen würden.

Die Jagd kann in diesem Monat mit vielem Nutzen und Vortheil betrieben werden, weil das Wildpret jetzt feist, und die Bälge der Raubthiere schon ziemlich brauchbar sind.

Die größte Jagdliebhaberey in Kurland besteht im Jagen der Raubthiere; sie verdient auch, als loblich und heilsam betrachtet zu werden. Wölfe können am sichersten durch ihre Trabe, und durch das Anheulen in der Nacht ausgemacht, und mit größter Gewißheit des Morgens darauf gejaget werden. Bäre und anderes Wildpret können von einem verständigen Jäger im Thau beritten und eingekreiset werden, auch kann man mit der kleinen Jagd und Dohrenfang die Küche bestellen helfen.

Die Fischerey kann mit dem Zugnese und Angeln noch immer fortgesetzt werden. Die Krebse taugen in diesem Monat schon nicht viel; doch werden sie noch in der Küche angenommen.

Die ausgejahrten Teiche müssen, zu Ende dieses Monats abgelassen, und die frisch gestauten

ten wieder mit Fischen besetzt werden. Die Fische stehen jetzt nicht so geschwind ab, als im Frühjahr, und es ist auch für die kommende Saat besser, wenn die abgelassene Leiche noch im Herbst umgepflügt werden können.

Wirthschaftliche Berrichtungen

im

Monat Oktober.

In diesem Monat fühlt man schon den Herbst, mit aller seiner Unannehmlichkeit; es sind freylich wohl die meisten Arbeiten gethan, indessen sind doch noch viele Arbeiten zu bestellen.

In den Viehställen muß schon zur Winterpflege alles ausgebessert, und die nöthigen Stricke, zum anbinden des Viehes, besorgt, auch die Kausen ausgebessert, und was an Trögen schadhast geworden, wieder angeschafft werden.

Das Vieh wird von Michaelis an, nur einmal ausgetrieben; deswegen muß es auch des Nachts schon eingebunden seyn. Alles alte und abgängige Vieh muß ausfortirt, und zusammen in einem besondern Stalle eingebunden werden, damit man es zum Verkauf, oder eigener Bedürfniß mit besserem Futter versehen könne. Es ist besser, daß man es verkaufe, und für das Geld sich junges Vieh anschaffe, wenn man auch schon etwas zulegen muß, als daß man es im Winter verliere, und also gar nichts davon hat.

Auch die Mastochsen müssen zeitig aufgestellt werden, weil sie schon zu Ende dieses Monats am Fleische und Fette abnehmen.

Da in diesem Monat besonders böser Thau, Reif und Nebel fällt, so muß das Vieh ja nicht zeitig ausgetrieben werden; wer nichts vorzugeben hat, der lasse es lieber hungern. Des Nachts aber muß das Vieh durchaus Futter bekommen, wenn es auch nur Roggenstroh ist; die Kälber aber müssen besonders gewartet, und nur einige Stunden auslassen werden.

Sobald das Vieh eingebunden ist, muß alles Stük vor Stük geharseilet, die Mäuler müssen rein gemacht, die Zunge mit einem wollenen Lappen abgerieben werden, und jedes Stük einen Hering in Theer, oder besser Deggut, geweicht erhalten.

In den Keller muß trofner Sand geschafft, und Wurzeln, Kohl und übriges Gartengewächs eingekellert, auch Petersilien und Sellerie, besonders vor den Mäusen, verwahrt werden. Das Gartengewächs ist die größte Hülfe beym Abspeisen, deswegen muß eine gute Wirthin es auch aufzubehalten wissen.

Die Küche kann jezt noch immer aus dem Garten, vom Felde und von der Jagd gut bestellet werden. Man muß, soviel als möglich, Vieh und Geflügel-schonen, weil es im Winter und auf das Frühjahr schon zum Nutzen kommt.

Im Hauswesen muß zur künftigen Spin-

Spinneren schon der Flachs besorgt und gehechelt werden, auch die Töchte zu Lichten schon fertig seyn. Noch kann man die letzten Schwämme, Hanbutten, Kranichsbeeren und die in der Haushaltung nöthige Wurzeln, auch Kräuter einsammeln, das Einschlachten besorgen, welches um Gallen zu geschehen pflegt; und, wenn man etwas von Federvieh zu verkaufen hat, desselbe vom Felde schlachten und sich die Federn zu Nütze machen; man vortheillet immer mehr dabey, als wenn man es gemästet verkauft. In diesem Monat hat gewiß eine gute Wirthin alle Hände voll zu thun, wenn sie nichts verabsäumen, und das Nöthige für den Winter anschaffen und besorgen will.

Im Küchen- und Obstgarten, da beide schon abgenommen sind, ist nicht viel zu bestellen, ausser daß in erstem der Braunkohl in Acht genommen, und im letztern für die nöthige Wartung der Bäume gesorget wird.

Im Felde muß dasjenige, was noch nicht von Sommergetraide eingeführt ist, gehörig in Sicherheit gebracht werden. Nach der Saat muß man fleißig sehen, daß nicht das Wasser darauf liege, die Furchen reinigen und soviel als möglich, das Wasser ableiten.

Das Erbsenfeld, und aller schwere Acker für die künftige Sommersaat, muß umgepflüget, aber nicht abgeegget werden; der leichte Acker
schaalt

schaalt nur aus, wenn er im Herbst umgepflüget wird.

Die Saatsfelder müssen wieder das Abhüten sorgfältig im Acht genommen werden, besonders vor Ziegen und Schaafen geschützt werden; es bringt überhaupt das Abhüten den Saatsfeldern keinen Nutzen, sollte es auch in dem allerstrengsten Froste geschehen.

Erbsen und Leinsaamen muß vor allen Dingen zu Anfang dieses Monats bedroschen werden, weil er jetzt am meisten begehrt, und am besten bezahlt wird. Das Erbsenstroh muß sorgfältig für Vieh und Schaaf, und der Kaf vom Leinsaamen für die Schweine aufbewahrt werden.

Das Malzen und Brandtweinbrennen wird auf das eifrigste fortgesetzt; weil diese Artikel, gleich vom Herbst ab, in den Städten fehlen und eben deswegen gut bezahlt werden,

Bei dem Forstwesen wird ein verständiger Forstbediente, so schlecht auch die Forstordnung im Lande ist, wenn er nur Lust und Belieben hat, schon immer etwas zu thun finden.

In Ansehung der Bienenzucht muß man zu Ende dieses Monats die Stöcke, sowohl gegen die Kälte, als auch vor den Mäusen, welche, wenn sie benkommen können, viel Schaden verursachen, wohl verwahren, doch so, daß den Bienen nicht die Lust benommen werde.

Man

Man läßt nehmlich am obern Theile des Stokkes kleine Ritzen, doch so, daß keine Biene herauskriechen kann.

Ben der Fischeren müssen die Teiche, die noch nicht abgelassen sind, abgelassen werden. Weil in diesem Monat der Lachs streicht, so kann er theils mit Netzen gefangen, theils mit Feuer in der Nacht gestochen werden. Er ist aber in der Streichzeit mager und schlecht.

Die Jagd kann in diesem Monat mit vielem Vortheil und Vergnügen fortgesetzt werden; doch ist die vortheilhafteste und nützlichste, die auf Raubthiere, weil die Balge jetzt besonders gut sind, und sie auch viel Schaden thun.

Haasen können in diesem Monat am besten gejagt werden, weil die Felder fast rein sind.

Mit der Klapperjagd kann bey schönen Tagen eine angenehme und nützliche Jagd gemacht werden. Am besten ist es, da die Felder rein sind, mit der fliehenden Jagd zu jagen, weil man damit weiter kömmt. Die Schnepfen sind in diesem Monat sehr feist, und leicht zu schießen; auch ist der Dohnensfang noch fortzusetzen, und der Küche sehr zuträglich.

Wirthschaftliche Berrichtungen

im

Monat November.

Dieser Monat ist in allem Betracht der unangenehmste und rauheste; in ihm fängt die höchst weise angeordnete Ruhe des Pflanzenreichs an. Lasset uns also auch von unserer Mühe und Arbeit ruhen, bey erlaubten Erholungsstunden uns des geschenkten Seegens freuen, und durch eine stets thätige und weise Ausübung unserer übrigen Pflichten, durch Dank und Gebet gestärkt, dem baldigen Wiederaufleben freudig entgegen sehen.

Bev der Viehpflege ist eine vernünftige und fluge Ersparniß des Futters, schon gleich vom Anfange zu beobachten, und nicht zu glauben, wenn der Segen auch noch so groß ist, daß er kein Ende nehmen könne. Was für betrübte Folgen entstehen nicht, wenn bey einer großen Heerde nur eine paar Tage Futtermangel entsteht? Wie nothwendig ist also die Sparsamkeit, doch mit der höchst nöthigen Vorsicht, nicht durch gar zu großes Abknappen, das Vieh gleich vom Anfange zu sehr herunter kommen zu lassen. So lange das Wetter noch gut und gelinde ist, kann das Vieh noch immer ausgetrieben werden. Man sehe sich aber wohl für, daß

daß es nicht bey Frösten oder bösem Nebel geschieht; auch das Weiden-ben Frösten auf die Roggenfaat taugt nichts, weil das Vieh sowohl sich, als der Saat schadet. Es muß aber jezt auch schon des Morgens vorbekommen; man giebt ihm so lang es noch in die Weide geht, Abends und Morgens Roggenstroh. Obgleich dieses nicht viel Nahrung giebt, so erhohlt sich das Vieh wieder bey der Weide. Da jezt schon hinreichend Brandtweinbrage da ist, so wird das Vieh, ehe es ausgelassen wird, erst damit abgetränkt, wozu aber die Hälfte Wasser gethan wird. Nur, wenn es zu Hause kömmt, muß es nicht Brage bekommen; denn wenn es stark gefressen hat, so thut es sich bey der Brage, als einem ihm sehr angenehmen Futter, leicht zu viel.

Die jährigen Kälber müssen gar nicht ausgelassen, sondern im Stalle gut gehalten werden, weil die erste Pflege, Einfluß auf ihre Dauer und Stärke hat.

Die Schaafe und Schweine gehen gleichfals aus, so lange noch kein Schnee ist; doch müssen sie hernach im Stalle gleichfals gut verpfleget werden.

Das Mastvieh muß sehr gut gewartet werden, damit es nicht mager werde. Dasjenige, das bald verkauft oder geschlachtet werden soll, muß die Brage so heiß bekommen, als es dieselbe nur leiden mag; wenig und oft. Die
heiß

Brage mästet es sehr geschwind; nur in der Länge ist Gefahr dabey. Dasjenige das im Frühjahre verkauft werden soll, erhält Mehl; aber auch Brage, nur nicht so heiß; das Striegeln und Streuen ist nothwendig.

Das Federvieh, das nicht gemästet werden soll, muß jetzt schon zum Verkauf geschickt werden, weil es allmählich mager zu werden anfängt, und man es hernach, ohne es besonders gemästet zu haben, nicht verkaufen kann.

Im Keller muß alles gut in Acht genommen, und die Küche mit kluger Sparsamkeit bestellet werden.

In dem Küchengarten muß der Braunkohl mit Pferdedünger gehörig belegt, die Mistbeete mit eben dem Dünger bedeckt werden, damit man' im Frühjahre gleich frische Erde habe; hiernächst muß der Garten gut ausgepflügt werden. Doch halte ich das Bedüngen und Aufpflügen im Frühjahre besser.

Im Hauswesen ist für eine erfahrene Wirthin Arbeit genug; als Flachs hecheln, Wolle toffen, Lichtgießen, spinnen, nähen, Fischergarn besorgen, und andere Arbeiten mehr. Auch die unerfahrenste, wenn sie nur selbst Lust hat, wird schon Arbeit finden, und durch Einziehung guten Rathes und Unterrichts sich vervollkommen.

Inr Obstgarten ist das Versezzen der jungen

jungen Bäume, da der Saft schon in die Wurzel getreten, weit vorthheilhaftiger und sicherer, als im Frühjahre. Es ist auch schon jetzt almalich Zeit, die Bäume vor der einfallenden Kälte zu sichern. Den großen Bäumen kann man die Wurzel mit Rasen belegen, auch um den Stamm selbst ein Paar Schuhe hoch. Die Stämme der jungen Bäume muß man mit einem wollenen Tuche gut abreiben, und dann mit Stroh umwinden; man kann sie auch mit Rühmist bestreichen, weil dann die Haasen sie nicht beschädigen sollen.

Im Felde muß das Aufpflügen des schweren Ackers, wenn es im vorigen Monat nicht geschehen, beendiget werden. Man muß sehr oft und fleißig das Roggenfeld umgehen, um zu sehen, ob nicht das Wasser die Saat auslaugget, und dasselbe, durch Ausräumen der Furchen, oder wie es sich sonst thun läßt, wegzuschaffen suchen. Die Wintersaat muß auch auf das sorgfältigste vor dem Abhüten bewahret werden, weil nicht das Abhüten so sehr, als das Austreten, der Saat Schaden thut.

Die Forsten müssen jetzt schon wider die Holzdiebe, die sich jetzt schon das nöthige Holz sammeln, und auf die Seite bringen, damit sie es im Schnee bey guter Gelegenheit abholen können, geschützt werden. Da um Martini der Bär sich schon zu legen pflegt, so kann er am sichersten,

sichersten, wenn um die Zeit Schnee fällt, eingekreiset werden; doch ist wohl zu sehen, ob er auch wirklich schon Winterlager genommen, oder ob er nicht, weil er sehr feist ist, nur abgeruhet hat, um einen weitem Weg anzutreten.

In Ansehung der Bienenzucht muß man auf sichere Verwahrung der Stöcke vor Kälte und vor Mäusen bedacht seyn. Das Belegen mit Stroh taugt gar nichts. Man verdeckt sie lieber, von der Seite, wo sie keinen Schutz haben, mit Brettern oder Borke, welches schon hinreichend ist. Bey gar zu heftiger Kälte aber, muß man sie schon mit alten Pelzen oder Wand zu sichern suchen. Es sind aber auch nur die Stöcke, die wenig Bienen haben, in Gefahr, durch Frost zu leiden; für die volkreichen Stöcke kann man ausser allen Sorgen seyn.

Bey der Jagd gehet es schon, der Froste wegen, über die Hunde her; deswegen ist auch schon die Klapperjagd der fliehenden vorzuziehen. Die Raubthiere sind, der Bälge wegen, am vortheilhaftesten zu jagen, auch kann man schon Birkhüner in der Hütte schießen.

Bey der Fischerey müssen die Teiche gut untersucht werden, ob auch die Dämme sicher und fest sind; wo fischreiche Flüsse und Seen sind, kann man am sichersten noch mit dem Zugnezze fischen.

Wirthschaftliche Berrichtungen

im

Monat Dezember.

Da dieser Monat schon einer der strengsten Wintermonate ist, so muß man auch bey seinen Berrichtungen und bey jeder Arbeit, darauf besonders sehen, in wie weit ein jedes auf Kälte und den Winter selbst, den meisten Bezug hat.

Bey der Viehpflege ist vor allen Dingen darauf zu halten, daß das Vieh in diesem Monat gut gepflegt werde, damit es nicht gar zu geschwind von Kräften abkomme; man kann es hernach allmählich schlechter füttern. Es muß oft und wenig vorbekommen, und durchaus zweymal des Tages, und nicht wie gewöhnlich einmal getränkt werden, und im Streuen muß man sich nach dem Strohvorrath richten.

Der Keller muß schon gegen die Kälte wohl verwahret werden, damie die eingefesselte Sachen nicht Schaden nehmen, auch das Bier nicht einfrieren moge,

In der Küche muß alles das, was im Keller anfängt, schadhast zu werden, am ersten ver-

verbraucht werden. Vom Fleische wird zuerst, Eingeweide, Kopf und Füße, und das Gefröse von Ganssen zum verspeisen gegeben.

Im Küchengarten müssen der Braunkohl, so wie im Obstgarten die jungen Bäume und Stauden vor den Haasen wohl verwahret werden. Was in letzterm noch nicht verdeckt, abgelegt und verbunden ist, muß auf das sorgfältigste verpfeget und in Acht genommen werden. Es stehen bisweilen die schönsten Gärten, an denen so viel Kosten, Fleiß und Mühe verwendet ist, einer kleinen Nachlässigkeit wegen, einige Jahre hindurch wüste und öde.

Im Hauswesen ist auf die Spinnererey zu sehen. Das Fischergarn muß am ersten besorgt werden; man kann den Locht auslegen, damit er gut ausfriere, er wird davon weich und schon. Das Färben der Wolle kann vorgenommen, das Nähen und die Wäsche besorgt, auch kann zum Vergnügen bey den langen Abenden, der in der Haushaltung nöthige Spiritus im Kamine abgezogen, Lichte und andere zur Wirthschaft nöthige Dinge angeschafft und besorget worden.

Im Felde ist wohl nichts zu thun; dagegen erfordert das Dreschen, Mälzen und Brandtweimbrennen, desto größere Aufmerksamkeit.

Beim Dreschen muß darauf gesehen werden, daß rein gedroschen und nicht gestohlen werde, und daß das Dreschen ununterbrochen fortgehe, und durch nichts aufgehalten werde.

Beim Mälzen, ist darauf zu sehen, daß der Mälzer reines und gut gedörktes Malz liefere, daß er das Malz, ehe er es abgiebt, nicht anseuchte, oder sonst ein Unterschleif vorgehe.

Beim Brandtweinbrennen, Sorge man, daß dem Brenner es nicht am Nöthigen fehle, als Mehl, Hefen, Leute, Holz und Eis, und daß er wieder dafür seinen Kontrakt erfülle und guten Brandtwein liefere. Da zu Anfang dieses Monats noch alle Mühlen hinreichend Wasser haben, so muß sowohl zum Brauen, als Brandtweinbrennen, der nöthige Mehlvorrath in Zeiten aufgemahlen und besorget werden.

Mit erster Schlittenbahn muß zur Stadt geschickt werden; am ersten aber das nöthige Holz im Hofe besorget seyn.

Die Wafe und andere Schulden der Bauern, müssen in Zeiten eingetrieben werden, weil viele sich dieser Abgabe zu entziehen suchen, und man, durch das Aufschieben der Einforderung, bisweilen nichts bekommt und hernach noch dazu geben muß.

Alles Heu, daß nicht unter Schloß ist, und der Gefahr des Strehlens ausgesetzt ist, muß in Zeiten

ren eingeführet und in Sicherheit gebracht werden.

Die Forsten müssen fleißig umgangen werden, damit man den Holzdieben wehren könne, auch damit man wisse, was vom Wildpret eingetreten ist. Das zu liefernde Holz, muß zeitig angewiesen und angeschlagen werden, damit es mit dem ersten Schnee ausgeführet werden möge.

Bei der Bienenzucht muß man fleißig nachsehen, ob die Mäuse nicht Schaden thun; man muß aber ja nicht die Stöcke von der Stelle rühren, sondern dieselben ungestört bis auf den März oder April stehen lassen, und die Nothleidenden mit Futter versorgen.

Die Jagd wird jetzt am besten durch Klopferjagen genützt, auch können noch Birkhähne in der Hütte geschossen werden.

Die Fischerrey kann jetzt, da in diesen Monat das Eis schon stark wird, mit dem Zugnetze am besten betrieben werden; auch werden Quappen, welche jetzt streichen und Neunaugen in Körben gefangen. Die Teiche müssen fleißig nachgesehen und den Fischen, durch geräumige und gute Bühnen, Luft geschafft werden. Wenn immer gleich von Anfange Luft geschafft wird, so ist man gegen das Stehlen gesichert, weil alsdenn die Fische nicht an die Bühnen kommen.

Die Wirthschaft im Hofe, ist mit der Bauernwirthschaft sehr genau verwebt, so daß erstere

unmöglich von glücklicher und langer Dauer seyn kann, wenn das Wohl der letztern nicht fest gegründet ist. Deswegen ist es Pflicht, die sich auch auf eigenes Interesse gründet, eben dieselbe Ordnung und Thätigkeit, die im Hofe herrscht, auch bey der Bauernwirthschaft geltend zu machen.

